

Es flogen die Späne und auf dem Waldboden sammelte sich das Sägemehl. Verteilt um die Feuerstelle knieten sechzehn Kinder und bearbeiteten mit Klinge und Säge ihre Stecken. Konzentriert und völlig vertieft in ihre Arbeit. Drei Stunden später waren eine Schar Zwerge, bunte Pilze, Gabeln und sogar ein Xylophon entstanden. Der Sackmesserkurs am Samstag, 19. September, beflügelte die Fantasie und begeisterte Kinder wie Eltern.

Weg vom Körper

Zu Beginn hatte Peter Wyss, Ranger am Hallwilersee und Naturpädagoge, den Kindern die Regeln im Umgang mit dem Sackmesser erklärt. «Wer schnitzt, der sitzt», lautet die erste dieser Regeln kurz und einprägsam. Ebenso wichtig ist es, immer vom Körper weg zu schnitzen, sowie eine Armlänge Abstand von anderen zu halten. Der Fachmann betonte auch, dass nur eine scharfe Klinge zum Einsatz kommen sollte, weil man mit einem stumpfen Messer mehr Druck ausüben und leichter abrutschen kann. Die weiteren Regeln hatten die Kinder rasch begriffen: «Wer sein Messer nicht braucht, packt es ein», «Nur ein Werkzeug aufs Mal ausgeklappt haben», «Das Messer geschlossen weitergeben», «Keine lebenden Bäume ritzen» und «Das Sackmesser ist keine Waffe».



Instruktionen von Ranger Peter Wyss

Andächtige Konzentration

Peter Wyss ist selber ein begeisterter Schnitzer. Er zeigte ein paar seiner Werke, so dass die Teilnehmer sahen, was aus einem Haselstecken al-

les entstehen kann. Als die Kinder dann ihre Messer ausklappten, kehrte bald andächtige Stille ein. Die Buben und das Mädchen im Alter zwischen sechs und zehn Jahren machten sich mit Freude ans Werk. Erstaunlich geschickt handhabten auch die Jüngsten das scharfe Messer. In kniffligen Phasen stand Peter Wyss den kleinen – und natürlich auch den erwachsenen – Handwerkern mit Rat und Tat zur Seite.

Zwergen-Theater

Wahrscheinlich hätte das Schnitzgrüppchen vor lauter Enthusiasmus noch das Mittagessen vergessen, hätten sich nicht ein paar Väter um das Feuer gekümmert. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Würstchen zum Bräteln gleich auf den selber geschnitzten Stecken oder die kunstvolle Holzgabel spießen. Jemand hatte gar einen Dreizack geschnitzt, auf dem er die Würstchen für die ganze Familie brätelte. Zum Abschluss führten die Kinder mit den geschnitzten Zwergen spontan ein Theaterstück auf.



Dreizack-Würstchen

Der Sackmesserkurs war ein lehrreicher und heiterer Anlass, der den Teilnehmern Ideen und Motivation für weitere kreative Schnitzstunden geschenkt hat. Aber denkt daran: «Wer schnitzt, der sitzt.»

Marie-Christine Andres-Schürch
September 2020

Datum	Zeit	Was	Wo
Fr 08.01.	19:00	GV 2021	Abgesagt wegen Corona
Sa 27.03.	14:00	Eduard Spörri Führung	Noch offen
Do 13.05.	11:00	Maibowle	Reservoir Mooshaldenstrasse
So 27.06	10:00	Räbhüslisunntig	Im Rebberg
Sa 28.08	14:00	Bogenschiessen	Holderbank
Sa 11.12	18:00	Adventshöhenfeuer	Grafenguet
Dezember	18:00	Adventsfenster	Im Quartier



Welche war zuerst? –
Gireizi beim Buessberg



Anmeldung für Neumitglieder

Anmelden mit untenstehendem Talon oder über unsere Webseite www.qvlaegern.ch. Wir freuen uns über neue Mitglieder!

Familie/ Frau/ Herr (bitte ankreuzen)

1. Vorname/ Name

2. Vorname/ Name

Anzahl Kinder

Strasse

PLZ/ Ort

Telefon

E-Mail

Datum

Unterschrift

Ehepaar/ Familie: Jahresbeitrag Fr. 30.-

Einzelmitglied: Jahresbeitrag Fr. 20.-

Quartierverein Lägern, 5430 Wettingen: qvlaegern@gmx.ch

Bitte einsenden an: Roland Meier, Bergstrasse 43, 5430 Wettingen



LÄGERE-BLICK 2020

RÜCK

Was für ein Jahr!

Liebe Quartierbewohner, ich weiss gar nicht wo ich anfangen soll. Corona schwebt über allem! Leider mussten wir in diesem Jahr fast alle Anlässe absagen. Das hat echt weh getan! Selbst die stimmungsvollen Adventsfenster-Apéros und unser Höhenfeuer werden dieses Jahr nicht stattfinden.

Und schon steht der nächste unschöne Entscheid an: Unsere GV vom 8. Januar 2021 wird abgesagt. So müssen wir vom Vorstand wie auch die jeweils gutgelaunten Teilnehmer auf diesen fröhlichen, schönen Abend verzichten. Die wichtigsten Beschlüsse werden wir auf dem Korrespondenzweg fassen.

Mir fällt dies besonders schwer, da ich mich sehr gerne persönlich von Euch verabschiedet hätte. Richtig, ich werde mein Amt als Präsident abgeben. Über 10 Jahre war ich Mitglied des Vorstands. 2013 hat die Generalversammlung mich zum Präsidenten gewählt ... 2013 startete Barack Obama in seine 2. Amtszeit und Stucki hat Sempach, mit seinem unvergesslichen Kuss auf den Kopf, zum Schwingerkönig gratuliert. Lang ist es her und doch ist die Zeit wie im Flug vergangen. Ich musste mich als „Präsi“ im neuen Amt zuerst einarbeiten. Es war doch manchmal eine Herausforderung, alle inneren und äusseren Einflüsse auf einen Nenner zu bringen. Aber aus einer Aufgabe für den Verein wurde mit der Zeit ein Geniessen für den Verein. Ich lebte mich im Amt ein und durfte in dieser tollen Zeit vielen interessanten Menschen begegnen. Das Amt als Präsident dieses schönen Quartiers (Vereins) war für mich eine tolle und äusserst spannende Zeit und eine persönliche Bereicherung! Ich

möchte mich bei Euch allen für Eure Einsätze und für alle schönen Bekanntschaften bedanken. Für mich ist es nun Zeit, Platz für Neues zu machen, neue persönliche Ziele umzusetzen und mich aus dem Vorstand zurückzuziehen.

Als Nachfolgerin schlägt der Vorstand Ariane Faesch vor. Sie ist seit 2013 Mitglied des Vorstandes und viele von Euch kennen sie bereits von verschiedenen Anlässen. Ich bin überzeugt, dass der Verein mit Ariane Faesch eine fähige Präsidentin erhalten wird und bitte Euch, ihr das mir entgegengebrachte Vertrauen auch zu schenken. Die Zeiten werden auch nächstes Jahr nicht einfacher und die Vorstandstruppe steht vor grossen Herausforderungen. Der Vorstand mit Ariane Faesch an der Spitze wird diese schwierigen Zeiten meistern und Euch – so Corona will – schöne Begegnungen im Quartier ermöglichen. Ich wünsche Ariane auf ihrem neuen Präsidentenweg alles Gute und viel Erfolg.

Das 2020 ist aber noch nicht zu Ende. Bei einem vorweihnachtlichen Spaziergang können die 24 kunstvollen Adventsfenster, welche unser Quartier weihnachtlich beleuchten, bestaunt werden. Ich wünsche allen Quartierbewohner eine schöne, ruhige Vorweihnachtszeit, friedliche Weihnachten und ein gutes Neues Jahr.

Mein Ausscheiden aus dem Vorstand ist kein Scheiden vom Verein. Somit hoffe ich sehr, viele von euch bei einem Anlass vom Quartierverein wiederzusehen und freue mich jetzt schon darauf!

Roland Meier
Präsident QV Lägern
November 2020

Haus voller Licht und Geheimnisse
Seit ihrer Kindheit ist Danielle Wieland fasziniert davon, wie Menschen in früheren Zeiten ihr Leben organisiert haben. Die Archäologin arbeitet auf der Redaktion der Zeitschrift «Antike Kunst» an der Uni Basel. Im Studium und bei Ausgrabungen befasste sie sich mit Gegenständen, die mehrere tausend Jahre alt sind. Doch auch die nähere Vergangenheit weckt ihren Forschergeist. Deshalb ist es vielleicht kein Zufall, dass die Familie Wieland vor 26 Jahren das Haus an der Rebbergstrasse 78 kaufte. Denn das schlichte, helle Haus am Lägernhang gab immer wieder mal ein Geheimnis preis.



Die Archäologin Danielle Wieland ist an der Rebbergstrasse 78 daheim.

Gwundrig

Als das zweite Kind unterwegs war, suchte die Familie ein Eigenheim. «In dieses Haus haben wir uns verliebt – in die sonnige Lage und die Sicht bis in die Berge», erinnert sich Danielle Wieland. Im Laufe der Jahre war am Haus viel umgebaut und verändert worden. Stets nahm es die Wielands wunder, wie ihr Haus ursprünglich ausgesehen haben mochte.

Der Belgier vor der Türe

Die dreifache Mutter und passionierte Geigenspielerin arbeitete auch, als die Kinder noch klein waren. Einmal sass sie gerade mit Dokumenten im Wohnzimmer, da klingelte es an der Türe. Dort stand ein 60-jähriger Belgier und begann zu erzählen. Er hatte als junger Bursche bei der Firma BBC gearbeitet. Damals war er mit der Familie an der Rebbergstrasse 78 befreundet. Diese Familie – Bohnenblust war ihr Name – hatte das Haus

1932 gebaut. Der Belgier hatte sich damals in die älteste Bohnenblust-Tochter verliebt und wollte sie nun, Jahrzehnte später, wieder treffen. «Er versprach mir alte Fotos von unserem Haus, wenn ich ihm helfe, die Tochter zu finden», erzählt Danielle Wieland. Ihre Nachforschungen bei Nachbarn und im Internet ergaben drei plausible Adressen. Später flatterte ein herzerwärmender Brief ins Haus: Dank ihrer Recherche hatten sich die einst Verliebten wiedergetroffen.

Originalpläne aufgetaucht

Vor einigen Jahren meldete sich unerwartet die jüngste Tochter der Familie Bohnenblust: Sie habe beim Entrümpeln Pläne ihres Wettinger Elternhauses gefunden und würde sie gerne vorbeibringen, um das Haus noch einmal zu sehen. Die sorgfältig gezeichneten Originalpläne und die Fotos aus den 1930er-Jahren zeigten den Wielands, wie ihr Haus ursprünglich ausgesehen hatte.

Heute verändere sich das Quartier durch die vielen Neubauten stark, findet Danielle Wieland. Doch sie fügt an: «Auch ich und mein Leben haben sich im Lauf der Jahre verändert. Früher war ich mit den Kindern im Quartier unterwegs und wusste, was läuft. Heute hat es sich umgekehrt: Mein Mann ist schon pensioniert, arbeitet viel im Garten und spricht mit den Leuten über den Zaun. Er ist super informiert, so dass ich ab und zu sage: «Was du alles weisst!»



Das Haus der Familie Wieland

Unterwegs mit mobiler Werkstatt

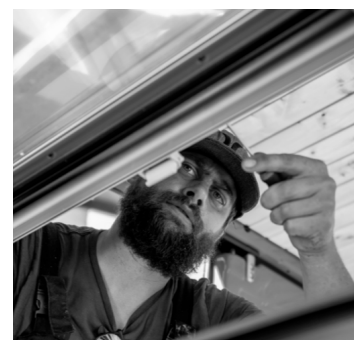
Als Mitte März der Lockdown viele Menschen ausbremste, gab Dominic Egloff gleich doppelt Vollgas. Er warf in die Waagschale, was er gelernt und erlebt hatte, und gründete eine Firma. Ein halbes Jahr später hat sich die «Corona-Idee» zum erfolgreichen Projekt entwickelt. Als «din Busmech» mit mobiler Werkstatt hat der 28-Jährige seine Berufung gefunden.

Startklar seit Juni

Zusammen mit seiner Freundin kehrte Dominic Egloff im Frühling von Spanien in sein Elternhaus an der Mooshaldenstrasse zurück. Der Plan der beiden war, den Sommer hindurch zu arbeiten und im Winter wieder mit dem Bus zu verreisen. In der Ausnahmesituation fand der ehemalige Werkstattchef jedoch keinen Job. Da kam Dominic Egloff die Idee, eine mobile Werkstatt zu bauen und als «din Busmech» zu den Kunden zu fahren. Gedacht, getan: Im Juni war der Werkstatt-Anhänger startbereit.

«Meine Kunden sind Leute, die ein Fahrzeug um- oder ausbauen wollen und es sich nicht alleine zutrauen», erklärt Dominic Egloff. «Ich baue ein, was Fachwissen braucht: Solaranlagen, Dieselheizungen oder Stromsysteme.» Das Besondere an seinem Arbeitsmodell ist, dass er mit den Kunden zusammenarbeitet: «Die Fahrzeugbesitzer können beim Umbau dabei sein und mithelfen. Sie sehen, was und wie ich konstruiere,

können Fragen stellen und Ideen einbringen.»



Busmech Dominic Egloff baut ein Fenster ein

Fachwissen und Leidenschaft

Als Sohn eines Automechanikers, gelernter Fahrzeugschlosser und technischer Kaufmann vereint Dominic Egloff breites Fachwissen und grosse Leidenschaft für Fahrzeuge aller Art. Vor allem aber ist er ein offener und abenteuerlustiger Mensch, der stets auf sein Bauchgefühl vertraut. Vor ein paar Jahren kündigte er seinen sicheren Job, um mit dem Bus um die Welt zu reisen. Von Island bis Mauretanien war er drei Jahre lang mit dem Camper unterwegs.

Das Reisen habe ihn ruhiger und zu dem Menschen gemacht, der er heute sei, sagt Dominic Egloff: «Ohne diesen Erfahrungsschatz hätte ich den Schritt in die Selbständigkeit wahrscheinlich nicht gewagt». Eine Fahrt durchs Minengebiet, eine Panne in der Wüste, Unwetter oder komplizierte Zollformalitäten haben ihn gelehrt: «Es gibt immer eine Lösung.»



Alles dabei im Werkstatt-Anhänger

Ein Glückstreffer

Auf der Suche nach einem Wohnort, der möglichst in der Mitte zwischen dem Zürcher Paradeplatz und dem Paul-Scherrer-Institut in Villigen liegt, fuhr Jörg Tschierschke mit dem Finger über die Landkarte. Spontan tippte er auf Wettingen. «Ein Glückstreffer», sagen er und seine Frau Rosa im Rückblick.

Angekommen

2012 zogen die beiden mit ihrem Sohn Ian an die Bifangstrasse, 2015 kam Tochter Amy zur Welt. Seit August 2019 wohnt die Familie in ihrem eigenen Zuhause an der Heimentalstrasse 26. «Hier können die Kinder draussen spielen, selbständig zur Schule gehen und wir alle haben gute Kontakte im Quartier.» Rosa Robert und Jörg Tschierschke sind angekommen.

Zürich – New York - Cambridge

Ihre Wanderjahre durch Europa bis nach Übersee waren so abwechslungsreich, dass beide zuerst nicht wissen, wo sie mit Erzählen beginnen sollen. Rosa ist in Barcelona aufgewachsen, Jörg stammt aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Dresden. Ihre gemeinsame Geschichte beginnt aber in Krakau, wo sich die beiden als Austauschstudenten im Polnisch-Sprachkurs kennen lernten. Für ihre Doktorarbeit in Chemie kam Rosa dann nach Zürich, Jörg fand hier einen Praktikumsplatz als Wirtschaftsins-

genieur und danach eine Stelle bei der Crédit Suisse. Danach lebte das Paar eine Weile in New York und zog dann weiter ins englische Cambridge, wo 2011 ihr Sohn Ian zur Welt kam. «Der jeweilige Wohnort hat immer zu unserer gerade aktuellen Lebenssituation gepasst», findet Rosa. Als junge Eltern wollten beide wieder in die Schweiz zurückkehren und landeten in Wettingen. «Und dies, obwohl mich ein Arbeitskollege aus Baden warnte, Wettingen sei gefährlich», erzählt Jörg lachend.

Unterschiede bereichern

«Als Studentin fand ich es schwierig, in der Schweiz Kontakte zu knüpfen», erinnert sich Rosa. Als Eltern hingegen hätten sie via Krippe, Kindergarten und Sportverein in kurzer Zeit viele Leute kennengelernt. Jörg gefällt, dass in Wettingen Menschen aus verschiedenen Kulturen und sozialen Schichten miteinander in Kontakt kommen.

In ihrer eigenen Familie sorgen kulturelle Unterschiede ab und zu für Heiterkeit. Als Jörg von der frisch entdeckten Freude am Camping mit dem VW-Bus erzählt und überlegt, dass man ja mal mit seinen Eltern an der deutschen Ostsee campieren könnte, neckt ihn Rosa: «Die Ostsee ist viel zu kalt für mich.»

Marie-Christine Andres-Schürch
Oktober 2020



Rosa Robert und Jörg Tschierschke mit Amy und Ian